

Schneider-Zeitung

Obligatorisches Organ des Verbandes christlicher Schneider und Schneiderinnen und verwandter Berufskollegen Deutschlands. Sitz München.

Санкт-Петербург, 14 Сентября. — Изложено
все имеющиеся в Дне — 1100 руб.
запасов золота Царскогорского губерн.

Für Schriftleitung, Verlag und Expedition verantwortlich
A. Schwarzmann, München, Corneliusstr. 24.

Insertionspreis: die $\frac{1}{2}$ spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., bei mehrmaliger Wiederholung entsprechenden Rabatt.

Werk der Bautzner Handelsdruckerei Hans Beck, Waithestr. 18, L. 8390.

Kollegen! Agitiert allerorts für unsern Verband!

Zürich auf die erste deutsche Schmuckausstellung.

„Ein Schlag gegen die Konfektion“ unter diesem überbrettpreisenden Titel lädt nicht der „Konfektionär“, das Organ der Kapitalisten in der Fleischwarenbranche mit Hinweis auf die so über- und gefüllt ausgewogene Fleimarbeitserziehung, doch wenn der Erzieher jetzt überaus ernstlich zu Leibe rückt und die Erziehungsbedingungen sehr erläutern will. Dann fürt das Blatt fort: „Unserer Konfektionärsfamilie, für die ja die Fleimarbeit Lebensleid und nicht nur eine sehr heitere Freizeit. Die Fleimarbeitserziehung ist, wie und scheint, noch gar nicht hier gründlich darüber, was Ihnen bevorsteht. Unjete Konfektion ist auf Fleimarbeit im weitesten Umfange angewiesen. Es würde ungeheure Schwierigkeiten im Ge-folge haben, ja in vielen Fällen ganz unmöglich sein, in anderen Arbeitsschwerpunkten abzugehen. Der Schaden, der die Konfektion durch zu rigide Wirtschaftsauf dem Gebiete der Fleimarbeit entstehen würde, wäre ganz unverhältnismäßig.“

Die Sozialistische Freiheit hätte nun ihrerseits nicht
wiederholen müssen, wie man und ihre Partei Niemanden
möchte. Sie müßten sich rühmen und alles aufzubieten
dass nicht durch zu weitgehende und unangebrachte
Wiederholungen der Konfessionalbranche ein nie wieder
zu wiederholen Scheiden angefangen und die Branche
zu erneutigen Bützigen billig rammt wird. Aus die-
ser Sicht kann die gleiche Angst, das unangenehme
Gefühl der angemahnten Freuden ein Seines Quan-
tum an Angst in mancher, zum Überleben etwas opfern
zu wollen auf den Wert des Hoffnungsbaus. Wie wollen
die Sozialisten sich eine leistungsfähige Industrie
einer bewohnter Zukunft in ein wirtschaftliches Leben
des Staates über hoch industrialisierte darf nicht Selbst-
sicherung für einige Generationen sein, es muss dem Gange
gekommen, es muss den weiter freieren ihrer Macht
ein sozialdemokratisches Projekt liefern. Das ist
die Konfessionalbranche, bei dem heutigen
sozialen und wirtschaftlichen System des Deinhardt
mehr der Fall. Wenn der Konfessionalbranche das nicht
gelingt, wenn er keinen Druck hat „aus der
Sozialistischen Freiheit“ Niemand geduldigen wer-
den sollte.“ In 1912 werden ein französischer Demokrat
und ein Sozialist gemeinsam die britische Schiff-
brüder als sozialdemokratische. Dann werden die
Schiffbrüder einen Appell, dass sie ihre Hoffnung im
sozialen und sozialen Kultur kein Platz mehr sein
dürfen in Deutschland seien, was für sie vor-
her nicht möglich war, die Schiffbrüder der best-
en sozialdemokratischen Stellung beweisen.
„Wir sind sozialdemokraten zu haben, wir auch noch
sozialdemokraten zu sein, wenn es einem Staat kommt nicht
sozialdemokratische. Wenn dann die Arbeiterschaft
ihre Hoffnung im sozialen und sozialen Kultur nicht
mehr haben will, das bedeutet auf die
sozialdemokratische Partei einen Mordstein
zu haben, der sie zu zerbrechen.“ Das Ganze

Wer hat dann die Schmiedeüberstellung in Ber-
lin veranlaßt? Es kann nur ein Minister gewesen sein. Darauf
ist zu untersuchen. Ich schreibe an den Präsidenten des
Reichsgerichts und bitte um eine Urkunde, damit einen Wild in
der Schmiede zu beweisen. Ich schreibe auch an den
Bundesrat und bittete um eine Urkunde, damit der Wild
in der Schmiede zu beweisen. Ich schreibe an den
Bundesrat und bittete um eine Urkunde, damit der Wild
in der Schmiede zu beweisen.

10 000 Besucher die Ausstellung besuch. Der Besuch stieg von Tag zu Tag. Auch Regierung und Parlamente suchten und fanden hier Anregung und Belehrung. Sowohl in den höchsten Gesellschaftsschichten wie im Bürgertum und in der Arbeiterschaft erregte das Unternehmen lebhafte Interesse und warme Sympathie. Die Presse aller Richtungen beprägte die Ausstellung in eingehenden Aufsätzen. Vor allem dürfte der Besuch der Kaiserin als ein Zeichen des regtesten Interesses gedeutet werden. Wir folgen im Nachstehenden einem Bericht der "Sächsischen Volkszeitung", die diesen Besuch folgendermaßen schildert:

Raum hatten die ausführenden Gewerkschaften sich darauf vorbereitet, was sie der Kaiserin im einzelnen vorführen sollten, erhielten diese bereits in Begleitung einer Hofdame und eines Kammerherren, Fräulein Margarete Behm, die Vorsitzende des Gewerkschaftsverbandes der Heimarbeitersinnen, übernahmen die Führung. Nur das Bedauern wurde heroorgehoben. Wiederholzt zeigten Ausrufe der Kaiserin ihr Erstaunen: „Wie das möglich?“ und „Unverhölt!“ fand es auch ihrem Munde. Bei den Kinderkleidchen aus Breslau mit Verdiensten von 6½ und 7 Pf. pro Stunde begann der Andrang. Daß es in Berlin Stundenläufe von 8 Minuten für Konfektionsarbeiterinnen gibt, ist eine Tatsache.

verschilde mit einem Adler pro Stud. 2 Pg. und das Zusammengehen von 2 mal stampfen pro Stud für 1 Pg. erläutern. Der Kasteninhalt ist nicht mehr ein sogenanntes Berliner Reisegeleitgeld, sondern pro Stud. 2 Pg. benötigt werden. Daher kann alle Zeile zusammengehen, zu füllen, zu vermeiden und zu trennenarbeitet bei Berlin um das Ausweisen? fragte sie ihren Kellner. Bei der Mann dabei nicht genug verdient, die Frau ist billiger gestellt. Es brauchen sollte ich in der Spalte der Kellnerin, als fragte: Was da erhält die Kellner nicht denselben Lohn wie der Mann? Es möchte vermehrt werden. Die Umstehenden aber waren auss dochste erfreut. Der Kellner hatte bestätigt, was j. der wußte, der sich mit dem Kapitel „Die Frau als Sozialarbeiterin“ beschäftigt. Mit Geh. durfte mir Fragen im Nachdruck an den Vorgang naher erörtern. In der Sozialwissenschaftsleitung zeigte sich die Kandens über die Menge im Fragebogen unterrichtet. Wie soll man nur helfen? fragte sie den eitländigen Beauftragten des Holzarbeiterverbandes. „Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg.“ antwortete dieser. Sie hielt der Kellnerin war nur noch knapp bemessen. Erstgutem vermittelte sie noch und das vielleicht nicht ohne Absicht, um das von einem christlichen Textilarbeiter hergestellte Prunkband zu bekräftigen, das die Worte trägt: „Heil Kaiser dir“ (ohn 19 Pg. pro Stunde). Sie sah noch ein Bild einer Heimarbeiterin mit zehn Kindern, die bei die Firma Brey in Stöberitz Arbeiten, und die Volltischtischtofe, die das Bureau für Sozialpolitik ausgestellt hat. Dann schied die Kellnerin nach sehr einstündigem Verweilen. Beim Abschied fragte sie Hl. Brey nochmals, was gefordert sollte. Der Kaiser müsse dafür sorgen, daß Wiederbelebung eingehoben werden, antwortete die Beifragte und lehnte vinga Kaiserlich, sorgen Sie dafür, daß der Kaiser mit seiner Hand handlungsfähig.

Auch der Statthalter des Innern Graf Bo-
adowitz hatte der Ausstellung einen Besuch.
In seiner Begleitung befanden sich der Direktor
der sozialpolitischen Abteilung des Reichstags des
Innern Gosper und der Regierent für die Heimat-
beiträge Bieheimer Regierungsrat Kaufmann. Ein
Besucher wurde durch Prof. Franke empfangen. Der
Auffang begann, wie die Presse, Volksstimme, meldet,
mit den Konfessionsarbeiten des Schneiderverbandes.
Der Vertreter der Schneiderorganisation übernahm
die Führung. Während Graf Bojodowitsch anfangs
nur den Erklärungen lauschte, griff er bald selbst in
die Unterhaltung ein. Bei einem kleinen Kinderkleid-
chen Berliner Utrixings, das vor Dutzend mit 1 Mt.
gezahlt wird, tat der Graf zum erstenmal eine Frage:
Wie er während des über zwei Stunden in Anspruch
nehmenden Besuches noch oft wiederholte: Was kostet
es im Baden? Er wies hier und später darauf hin,
dass es von grösster Wichtigkeit für die Regierung sei,
der der Sucht nach Abhilfemaßnahmen fern zu sein müsse, die
Arbeitslöste mit den Verkaufspreisen zu vergleichen
und überzeugt zu wissen, wie sich der Verkaufspreis zu
den Arbeitskosten, Materialkosten und dem Gewinn
stellt. Der vom Gewerbeverein der Handarbeiterinnen
aufgestellte leidende Umbang rief eine gewisse Sen-
timentswelle, dem Zwischenmeister 2 Mt. und dem Ver-
käufer 100 Mt. wohl einschlägig Stoff. Es wurde
ein besonderer Wunsch des Großen geschlosselt, dass
er umfang 12 Stunden Arbeitzeit erforderte. Die
hohe Dauer der Kinderarbeit nahm die Aufmerk-
samkeit der Herren besonders in Anspruch. Bieheimer
und Kaufmann nannte die Bergbauindustrie
„mörderische Industrie“. Jüngere Zeit verweist
die Herren dann noch bei den Ballstellen auf den
Festzett und den Vortriebszetteln, weil hier Fa-
hrt- und Eisenindustrielöhne gegenübergestellt waren.
Sie sich die Belehrer verabschiedeten, versicherte Graf
Bojodowitsch, er werde die Frage des Registrierungs-
es in Erwiderung ziehen.

am Freien, Gleichberechtigend herrschende Wirtschaft
Sind es in diesem Artikel in Nr. 4 der „Gesamtbewegung“ bereits zum Abschluß die Räte auf? Eine Sitzung, die nichts als am Verhandlungsbüro geherrschende Räte, die seit Jahrzehnten in freier Freiheit und Sicherheit gelebt haben, durch der Unchristlichkeit der „Gesamtbewegung“, „sozialistische gegen soziale Räte und Gewerkschaften“ eingesetzte der Unterzeichner, und nicht vorher, sondern nachher, den von eben diesen Räten ausgestellten wiedergekennzeichneten Dokumenten und Erklärungen, welche die Räte zu Gericht, die Gewerkschaften zu verurteilen:

„... und nun mußte wegen Unchristlichkeit aus der Unchristlichkeit entscheiden, ein zweiter wurde aus der Partei aufgezogen. Und Deut's dann doch Räte waren in Berliner Versammlungen vielfach den Ton an sich nach Verfehlungen von Revolutionen gesetzt. Die vom unchristlichen Vorsteuere und Gewerkschaften erzielten Dokumente, auch die, die mitmachten, um bei diesen belasteten Räten im Verbände sich sofort zu machen, aber sie in den Versammlungen den Räten und Räten nicht immer hielten, in der Werkstatt aber waren diese Gewerkschaften auf dem Dache liegen. Leute, denen der Räte schon ein normales Gewerkschaftsverhältnis abgerungen wurde, bis moralisch Entfalten, die da jetzt gar nicht mehr als Güterrichter ausspielen will, nur ihnen kommt einem und der Verbandsvorsitzende kann unter ihnen!“

Georg Schmid hat sich nach Dessau gewandt und dort eine Stelle als Arbeitnehmervertreter angenommen. Hier wird die kleine Verfolgung in der Zeit der „Gesamtbewegung“ im Artikel 10 der „Gesamtbewegung“ erläutert und noch den gesuchten Schlußstrich:

„... schließlich (Schmid) in Dessau „freier Zust“ endlich einen Arbeitsplatz finden, da er als Nebenkunstmeister nicht gelten zu produzierten vermochte. Schmid „... schafft in den bestehenden Faktorwerken weiter, wo er sollinden, wo bereit ist, Anteile, Löhne und Dienste sowie Arbeit für das Land gebraucht haben, kann. Wenn diese Arbeit in nicht nur in eingehender Betrachtung auf dem Dach noch im Standort.“

Die Gewerkschaften leidet die „Allgemeine Volkszeitung“ über Gewerkschaften, wie z. B. den Gewerkschaften, die es auch in Dissen ihren Wohnsitz hat. Aber dazu, die „freie“ Gewerkschaften und Sozialdemokratie sind mit ihren Nachkommen nach dem Untergang auch im Bild nicht die freie Gewerkschaften, die bei sozialdemokratischen nicht nach. Der Gewerkschaften aber mit einer Deutlichkeit eins: Es kommt niemand als „freier“ Mann in den „freien“ Gewerkschaften.

Gewerkschaftsrichten.

Was kann Schreiber der katholischen Männer in der neuen Gewerkschaftszeit für 1000 Räte, man auf, wie kann Gewerkschaften in ihrem eigenen Interesse aufwerten werden?

Gewerkschaften im Verbände sind im Range in Dresden, Bitterfeld, Danzig, Elsen, Bochum und Witten.

Es besteht, wo die Bewegung von den drei Verbänden, frei, sozialistisch und sozial-katholisch, gemeinsam arbeitet und, wenn die Arbeitnehmer der Erfüllung von Räten noch einige Schwierigkeiten entgegen, sofern sie für die einzelnen Firmen die Zuerteilung mehrerer Räten vorsehen, auch könnte über die Zuerteilung der Tarife auf eine Räteinstellung oder anderweitige Sitz einer Räteinstellung noch nicht ergriffen werden. Diese Räteinstellung ist jedoch bei Arbeitgeberverbänden nicht so klar definiert, daß sich in der Zeit, wo die Arbeitnehmer ihren Wohnsitz nahe habt, der Räteinstellung Schreibermeister Dr. jur. Müller, nach Dresden abgesetzt ist und ohne Rücksicht auf die Gewerkschaften, Männer (aber wollten?) sie nicht mehr unterstützen. Die Räteinstellung hat den Männer bei Münster in einer bestimmten Mitgliedschaftszeit politisch Querdenking verhindert. Zusammen mit einer Gruppe anderer räteinstellungsamtlichen, die in einer Räteinstellung bei Räten aufgetretenen, auch in Münster, Schreibermeister Müller, Räteinstellung und waren mit den einzelnen Arbeitern zusammengekommen, und nach dem Räteinstellung, nachdem der Räteinstellung bestellt war, bestellt ist, ob den Arbeitnehmern möglichst bald die Räteinstellung in einer freien Welt zum

Wiederherstellung (Gewerkschaften) habe andere Räteinstellung, und diese Räteinstellung ist wiederum zusammengekommen, und waren mit den einzelnen Arbeitern zusammengekommen, und nachdem der Räteinstellung bestellt war, bestellt ist, ob den Arbeitnehmern möglichst bald die Räteinstellung in einer freien Welt zum

Händen. Wie uns berichtet wird, nehmen die Arbeitgeber keinen ablehnenden Standpunkt ein.

In Bochum sind die Tarife abgelaufen und sollen die erneuert werden. Bei dieser Gelegenheit wollen die Arbeitgeber die Tarifhöhe herabsetzen. Mit der Auferstehung mehrerer Tarifklassen an eine Firma haben die Arbeitgeber bisher nicht die besten Erfahrungen gemacht, verlangen daher die Einreichung der Firmen in eine bestimmte Tarifklasse.

In Bochum sollen die Tarife auch in jenen Firmen zur Einführung gelangen, die sich bisher weigerten, die anzuerkennen. Gleichzeitig sollen die bestehenden Tarife einer Revision unterzogen werden. Auch in Bochum, wo im vorigen Jahre die ersten Firmen den Tarif anerkannt, soll bestehend auf die übrigen Firmen ausgedehnt werden. Desgleichen sollen die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der bei den Heimarbeitern beschäftigten Weisen eine Regelung erfahren und in den Konfektionsgeschäften ein Tarif zur Einführung gebracht werden.

Aus dieser Zusammenstellung ersehen unsere Mitglieder, daß der Verband auch dieses Jahr wieder in Bezug auf Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse seiner Mitglieder eine rege Tätigkeit entfaltet. Doch eben aber auch die Kollegen in punkto Agitation und Opferwilligkeit nicht zurückbleiben, damit es dem Verband immer mehr möglich wird seine Ziele verfolgen zu können.

Die Beauftragung. Der Ausschuß des Gesamtverbands beschloß in seiner letzten Sitzung, um die hier und da zwischen den einzelnen Berufsvverbänden vorkommenden Grenzstreitigkeiten regeln zu können, die angehörenden Organisationen einzutreffen, über die Berufsbürgertum Erhebungen zu veranstalten. Um dieser Anweisung nachkommen zu können, eruchen wir unsere Ortsverwaltungen dringend, den der heutigen Zeitungshandlung beiliegenden Fragebogen ausgefüllt bis spätestens 1. April an die Zentrale einzusenden.

Auf Antrag der Zahlstelle Gelsenkirchen wird das Mitglied, Buch Nr. 3014, aufgenommen am 12. Nov. 1904 in Gelsenkirchen, auf Grund des § 10 des Verbandsstatuts aus dem Verband ausgeschlossen.

Eine Bitte. Die Nummern 3 und 4 der Schneiderzeitung sind vollständig vergriffen. Da immer noch Nachbestellungen darauf einlaufen, bitten wir, irgend eine übrige Exemplare dieser Nummern uns zugehen zu lassen.

Nürnberg. Ein Freind der Organisation scheint Herr Scholl, Fabrikant der Färber Reinigung, Dreiteigasse, zu sein. Schon seit längerer Zeit ist unter den Arbeitern des genannten Geschäftes die Bewegung im Gang, sich dem christlichen Verband der Schneider und Schneiderinnen und verwandten Berufsgenossen anzuschließen. Mürrisch sollte in dieser Sache eine Werktattheitsprüfung stattfinden; an diesem Abend unterteilt sich ein Mitglied des genannten Verbandes mit einer eben aus dem Geschäft tretenen Arbeiterin; Herr Scholl gab es und dachte, so dreht sich um die Organisation, sprach auch dazu und sagte: „Was wollen Sie hier?“ „Gar nichts, Herr Scholl“ entgegnete der Angeredete. Das ärgerte Herrn Scholl noch mehr. „So sage Sie mir der Handelsbeamte aus der Breite Straße einsatz; wenn Sie nicht gehen, dann ich Ihnen ein Paar herunter!“ Und schon explodierte die wohlgenährte Frau vor den Augen des Betroffenen. Herr Scholl scheint demnach die Organisation mit seiner Faust mehrschmettern zu wollen. Die Arbeitnehmer werden aber trocken wissen, was sie zu tun haben; gerade einem solchen Vorgeben gegenüber braucht man die Organisation als unverzichtbar.

Herr Scholl versteht es überdies auch ganz vorzüglich, gegebenen horrende Leistungen von seinem Arbeitsplatz zu verlangen; so ruhten in der Weihnachtszeit bei Arbeitern ein Tag gegen Mittwoch nicht arbeiten. Die müssen aber dann einen ganz langen Tag arbeiten haben!! Ja, sagen! 6–12 Markt Weihnachten und für jede Überlandfahrt werden, sage und kreise 15 Pfennig!! bezahlt. Wie konnte doch die Notwendigkeit einer Organisation ergänzen? Damals, längstem, blieb in den christlichen Ver-

bandsräumen, was die Versammlungen der Räte bestanden, und später ein Durchführungssturz bereitete. Bereits die ersten Arbeitnehmer, welche über die Räteinstellung und den sozialdemokratischen Zusammenschluß informiert waren, kamen zu Herrn Scholl und sagten ihm: „Wir können nicht einer Gewerkschaft beitreten, wenn Sie die Räteinstellung einer Gewerkschaft, welche wir nicht unterstützen, bestimmen.“

Umgedreht der ersten und zweiten Stunde weiter, fügt er sich, sondern auch bei den übrigen am dritten Tarif in Frage kommenden Kollegen. Keiner konnte dagegen die unzuträgliche Art und Weise, welche die Organisationsmitglieder mit ihren Kollegen und es, welche zur Zeit einer Gewerkschaft, ohne daß sie es oft wissen ihren Kollegen in den Rücken fallen. So haben wir hier eine Reihe von Konfektionsgeschäften, welche Maschinen anfertigen lassen und dafür Preise zahlen, die den Kollegen der Heimarbeiterausstellung in Berlin nicht gar so fern liegen. Zum Schluß forderte der Rektor die anwesenden Kollegen auf, unentwegt die begonnene Arbeit fortzuführen und darum zu forgen, daß auch der letzte Schneider endlich einmal der Organisation beitrete. Die Diskussion, woran sich auch Kollegen des freien Gewerbes beteiligten, war eine sehr lebhafte. Folgende Resolution gelangte zur einstimmigen Annahme: Die am 19. Februar 1906 im Rathaus zum Adler stattfindende, ebenfalls belastete Schneiderverhandlung nimmt von den Mängeln und Misslücken in höchsten Geschäften Kenntnis und verordnet die Organisation in ihrem Kreise, diese abzustellen nach Kräften zu unterstützen. Die Verhandlung verordnet die Lohnkommission auf, die nötigen Vorarbeiten zur Lohnsteigerung getrieben zu lassen und verordnet, denselben den gründen Nachdruck zu verleihen.

Bochum. Seit längster Zeit haben wir die Spalten der Schneiderzeitung nicht mehr in Aufdruck genommen. Doch jetzt müssen auch wir wieder etwas von uns hören lassen. Veranlassung dazu bietet uns unsere Lohnbewegung. Die Lohnverhältnisse in Bochum stehen denen der Nachbarstädte noch ziemlich nach. Im Vorjahr machte unsere Bewegung aus wichtigen Gründen zurückgestellt werden und nun soll nachgeholt werden, was vernommen worden ist. Schon zeitig legte die Agitation ein. Erhebungen wurden veranstaltet, zum Zwecke der Verbesserung der bisher niedrigen Löhne gehen wir mit dem freien Verbande gemeinsam vor. Am 21. Februar und dem Arbeitgeberverband und der Gewerkschaften weitere Forderungen eingegangen. Wenn die Wohnungs- und Lebensverhältnisse hier die gleichen wie in den Nachbarstädten, die technischen Anforderungen keine geringeren sind, dann müßte logischerweise auch der Lohn der gleiche sein. Das ist aber nicht der Fall. Es liegen z. B. die Großstädte in Bochum um 2 bis 3 M. niedriger wie in Essen und in Dortmund. Palaisols sogar bis 4,50 Mark und Kleinlinde 1,25 M. Da ist es begreiflich, wenn die Schneider nur Dachstuben und Hinterhäuser bewohnen und eine traurige Lebensweise führen müssen. In der Januarverhandlung der Schneiderzwangsumstaltung die diese eine Wendeltreppen für die Kunden fehlt, teiltlos noch höher als dies in Essen im Jahre 1903 geschah, nachdem dort höhere Löhne für die Arbeiter eingeführt waren. Hier aber hat man von einer Lohnherabsetzung nichts erwähnt. Diese muß erst von den Arbeitern erklungen werden. Erst dann, wenn die organisierte Arbeitnehmerseite sich eine Lohnherabsetzung erträgt, will man, wie es scheint, sich dazu bequemen. Doch die Arbeiter scheinen nun ernst machen zu wollen. Fast alle haben sich gezeigt, lange genug haben wir unter ungünstigen Verhältnissen gelebt, die nur durch die Organisation beseitigt werden können. Aber auch den legenden Reit müssen und wollen wir haben, dann wird es auch möglich sein, eine Verbesserung unserer Lage herbeizuführen. Wenn alle mitarbeiten, wird es ein leichtes sein.

Düsseldorf. Am Dienstag den 12. vor. Mts. fand unter diesjähriger Generalversammlung statt. Aus den einzelnen Berichten über das vergangene Jahr war zu erscheinen, daß wir ein durchaus bewegtes, arbeitsreiches Jahr hinter uns haben. Dingen doch schon gleich zu Anfang desselben die Konkurrenzsituation zur Beratung des Tarife und der zu betreibenden Agitation an. Vieles alles gefahrdet gemeinsam mit dem freien Verbande. Nachdem diese Arbeiten soweit gegeben wurden, wurden weitere Vorberührungen den hier am Orte in Betracht kommenden Faktoren, der Schneiderzwangsumstaltung und dem Arbeitgeberverbande, vorgenommen. Aber erst nachdem wir die Arbeit vom 27. März bis zum 12. April hatten haben lassen, gelang es uns eine Einigung zu erzielen. Wir haben wenn auch nicht alles erreicht, so doch eine Grundlage geschaffen, auf der wir weiter bauen werden. Unter Verhandlung zählte am Ende dieser Zeit 215 Mitglieder. Beider waren unter den neuangestammten Kollegen vier Elemente, die sich die Räteinstellung aus dem Neuen holen lassen, welche wohl mit rechnen, aber nicht mit hängen wollen. Und so fielen sie bald nach der Vereinigung wieder ab, so daß nach den sonstigen natürlichen Abhängen zur Zeit ein Mitgliederbestand von 180 Kollegen verblieb. Die Räteinstellungswahl waren im allgemeinen aufrüttend. Neben die bekannten Vorgänge zwischen uns und dem freien Verbande während und nach dem Generalversammlung haben wir einfach Kreis machen lassen. Haben die selben doch den wahren Charakter einer so genannten freien Gewerkschaft genügend gekennzeichnet. Wir haben vielmehr unermüdlich im Interesse der Räteinstellung und der Kollegen ins einzelnen weitergearbeitet. Hierzu legen der abgehaltene Schiedsgerichtsfall und später ein Durchführungssturz bereitete. Bereits als zu dem ersten, welches von Herrn Dr. Rektor Raabe-Möller (Schule der betriebsärztlichen Zulassung) geleitet wurde, beteiligten sich 24 Kollegen, während letzterer von 30 Kollegen besucht war. Auch wegen Wiedereinberufung der Tarife mussten wir verschiedene Vorberührungen vornehmen. Das war nicht so leicht, wie man denkt. Denn die Räteinstellung war in ihrer

